

Sonntagsfreude

3/22 | Erscheinung des Herrn

Donnerstag, 6. Jänner 2022

Zur 1. Lesung

Jerusalem soll leuchten, denn es wird vom HERRN erleuchtet, in der Finsternis strahlt endlich Licht auf. Der Prophet sieht in einer hoffnungsvollen Vision Menschen und Tiere nach Jerusalem als einem Ort der Hoffnung strömen. Jerusalem reagiert, indem es selbst strahlt und sein Herz weitet, weil es sich reich beschenkt weiß. Könnte das für uns das Stichwort sein, „das Herz weiten“? Auch unser Land ist das Ziel von Menschen mit großen Hoffnungen. Wie gehen wir mit dieser Herausforderung um? Wir hören, dass auch Jesus Überforderung erlebte, wenn Menschen zu ihm drängten. Schaffen wir es, Offenheit zu leben wie er?

1. Lesung Jes 60,1-6

Steh auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des HERRN geht strahlend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der HERR auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Nationen wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Erhebe deine Augen ringsum und sieh: Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen. Da wirst du schauen und strahlen, dein Herz wird erbeben und sich weiten. Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, der Reichtum der Nationen kommt zu dir.

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at

www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, Hengste aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie alle, Gold und Weihrauch bringen sie und verkünden die Ruhmestaten des HERRN.

Antwortpsalm Ps 72 (71)

Alle Könige werfen sich vor ihm nieder,
es dienen ihm alle Völker.

Zur 2. Lesung

Im Epheserbrief finden wir die Zusammenfassung einer zentralen Einsicht des Apostels Paulus: Die göttlichen Verheißungen sind nicht auf sein eigenes Volk Israel begrenzt, sie gelten allen. Auch Menschen, die aus jüdischer Sicht Heiden, also religiös und kulturell anders geprägt sind, hat Gott erwählt. Auch ihnen ist der Geist geschenkt. Durch Jesus Christus erhalten alle Heidenvölker – und das sind auch wir – Zugang zum Gottesvolk. dankbar lassen wir uns an die Ausweitung der Erwählung erinnern. Aber die andere schmerzhafteste Erinnerung können wir uns nicht ersparen: In der schuldbeladenen Geschichte der Kirche wollten christliche Menschen oft nicht mehr wissen, dass Jüdinnen und Juden unsere älteren Geschwister im Glauben sind. Für den Juden Paulus war es keine Frage, welche Wurzel uns alle trägt. Im Römerbrief verwendet er das Bild vom alten, edlen Ölbaum, in den wir nachträglich als Zweig vom wilden Ölbaum eingepfropft wurden. „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ (Röm 11,18b)

2. Lesung Eph 3,2-3a.5-6

Schwestern und Brüder! Ihr habt gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung

Sonntagsfreude

wurde mir das Geheimnis kundgetan. Den Menschen früherer Generationen wurde es nicht kundgetan, jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und mit teilhaben an der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.

Zum Evangelium

Welch einen Aufwand die Sterndeuter des Matthäus-Evangeliums betreiben. Sie nehmen, so wird erzählt, eine lange Reise durch unwegsames Gebiet auf sich. Sie ziehen in die Fremde, fragen sich durch, trauen einem Stern als Wegweiser. Und was tun sie am Ziel? Sie bleiben nicht. Sie bringen Geschenke, verharren nur kurz – um dann wieder nach Hause zu gehen. Seltsam: Sie suchen den König der Juden, Herodes' Frage an die Hohepriester und Schriftgelehrten aber zielt auf den Messias, den Christus. Einem König wird man nur kurz huldigen. Aber was würde ich tun, wenn ich den Christus gefunden hätte? Würde ich mit all meiner Kraft bleiben?

Evangelium Mt 2,1-12

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der

Sonntagsfreude

Christus geboren werden solle. Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volks Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit ich auch hingehere und ihm huldige! Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker